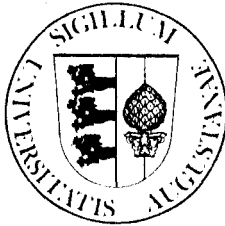


**in memoriam
Jürgen Schäfer**



**Augsburger
Universitätsreden 9**

Augsburger Universitätsreden 9

**Ansprachen anlässlich der Trauerfeier
für Prof. Dr. Jürgen Schäfer
am 4. Juni 1986**

Augsburg 1986

Augsburger
Universitätsreden

in memoriam
Jürgen Schäfer

Ansprachen anlässlich der Trauerfeier
für Prof Dr. Jürgen Schäfer
am 4. Juni 1986

INHALTSVERZEICHNIS

Begrüßung Dekan Prof. Dr. Henning Krauß	1
Laudatio Jürgen Schäfer in Augsburg Prof. Dr. Manfred Pütz	4
Jürgen Schäfer - Das wissenschaftliche Werk Prof. Dr. E. Mertner, Münster	11
Schriftenverzeichnis	25

Herausgegeben von der Universität Augsburg

Druck- und Photoreproduktion: Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Augsburg

Jürgen Schäfer in Augsburg

Prof. Dr. Manfred Pütz

Wer wissen will, wer Jürgen Schäfer war und welche Aufgaben er sich in seinem Leben gestellt hatte, wird sich notwendig mit den mehr als zehn Jahren beschäftigen müssen, die er an der Universität Augsburg verbracht und dieser Universität vorbehaltlos gewidmet hat. Professor Schäfer wurde im August 1974 auf den Lehrstuhl für englische und amerikanische Literaturwissenschaft an die noch junge Universität berufen und nahm im Oktober 1974 seine Tätigkeit als erster literaturwissenschaftlicher Ordinarius der Anglistik in Augsburg auf. Es war ein Anfang unter Pionierbedingungen im Provisorium des Glögger-Hochhauses, wo die Universität wenig Raum, wenig Studenten, aber viele Ziele und Probleme hatte. Die Geisteswissenschaften hatten damals gerade ihre Planungsphase abgeschlossen, und der Philosophische Fachbereich II hatte den Lehrbetrieb erst ein Jahr vorher - im Oktober 1973 - aufgenommen. Der Fachbereich, dem Professor Schäfer angehörte, bestand damals aus der Germanistik, der Anglistik und der Romanistik; das Studienjahr war noch in Trimester eingeteilt; Vorlesungen hatten allenfalls die Größe von Seminaren.

Dies war die Umgebung, in der Jürgen Schäfer an die Arbeit ging und in der er sich von Anfang an mit voller Kraft der Aufgabe widmete, die ihn erwartete: dem Aufbau der anglistischen Literaturwissenschaft in ihrer ganzen Breite und Verzweigung. Es war eine Aufgabe, die Professor Schäfer keinesfalls beiläufig zugefallen war oder die ihm unversehens von außen aufgezwungen wurde, sondern eher eine Aufgabe, die er bewußt und gezielt gesucht hatte. Denn gleichzeitig mit der Annahme des Rufs nach Augsburg hatte Professor Schäfer einen Ruf an die zwar ebenfalls noch junge, aber im Aufbau schon deutlich weiter fortgeschrittene Universität Bochum abgelehnt, so, als wolle er allen zu erkennen geben, daß ihn ein Mehr an zukünftigen Aufgaben eben auch mehr interessiere.

Shakespeare, der viktorianische Roman, die amerikanische Kurzgeschichte und das amerikanische Drama des zwanzigsten Jahrhunderts waren die Themen seiner ersten Lehrveranstaltungen in Augsburg, wobei er neben diesen "klassischen" Bereichen der Anglistik auch noch ein Seminar zur anglophonen Literatur Schwarzafrikas anbot. Schon an dieser ungewöhnlichen Verteilung der Themengebiete zeigte sich

deutlich, wie umfassend Jürgen Schäfer den Begriff der Anglistik auslegte und wie sehr er bereit war, dem umfassenden Anspruch Genüge zu tun, den er damit an sich selbst als Forscher und akademischer Lehrer stellte. Anglistische Literaturwissenschaft, das war für ihn viel mehr als die Beschäftigung mit dem traditionellen Kanon und den zentralen Themengebieten der englischen Literatur, obwohl er andererseits gerade diese Gebiete nie zu vernachlässigen gewillt war. Anglistik, das hieß für ihn auch immer Amerikanistik, Kanadistik, Commonwealth-Literatur, ja letztlich die Literatur und Kultur der gesamten englischsprachigen Welt, unangesehen nationaler Aufsplitterungen und geographischer Parzellierungen. Es war dieser Anspruch an sich selbst als Anglist, den Jürgen Schäfer in den folgenden Jahren dann auch immer wieder auf nationalen und internationalen Kongressen zum Programm für die Anglistik als solche erhob und engagiert zu verteidigen wußte - so etwa auf den Anglistentagen von 1978 und 1983.

Es war also nur folgerichtig, daß schon damals neben der englischen Literaturwissenschaft im engeren Sinne insbesondere die Commonwealth-Literatur und die Amerikanistik Schwerpunkte seiner sehr aktiven Lehr- und Forschungstätigkeit bildeten. Eine Frucht dieser Arbeit war der 1981 publizierte Sammelband *Commonwealth-Literatur*, das erste Werk dieser Art in der Bundesrepublik. Daneben stand die Commonwealth-Literatur im Mittelpunkt einer Vielzahl von Aktivitäten, die von seinem Lehrstuhl initiiert wurden. So organisierte Jürgen Schäfer 1978 in Augsburg die 2. Tagung "Commonwealth-Literatur in Deutschland". Ein Jahr später kam mit Unterstützung der australischen Botschaft das erste deutsche Australien-Symposium zustande. Auf diesem Symposium diskutierten namhafte Wissenschaftler aus dem Fünften Kontinent und aus zehn europäischen Ländern vier Tage lang Fragen der australischen Gegenwartsliteratur, und bekannte australische Autoren wie Les Murray, David Malouf und Thomas W. Shapcott lasen aus ihren Werken. Es war - so damals die *Augsburger Allgemeine* - die "erste wissenschaftliche Konferenz dieser Art in der Bundesrepublik". Da an ihr auch der damalige australische Botschafter in Bonn, Maxwell Loveday, und Augsburgs Oberbürgermeister Breuer teilnahmen, war es zugleich eine derjenigen Veranstaltungen, mit denen die junge Universität in der Stadt und in der akademischen Welt auf sich aufmerksam machte. Gleichzeitig war Jürgen Schäfer extensiv auf dem Gebiet der Amerikanistik tätig, was sich nicht zuletzt in zahlreichen Lehrveranstaltungen und in seinem bekanntesten Buch *Geschichte des amerikanischen Dramas im 20. Jahrhundert* (1982) niederschlug. Und wiederum gleichzeitig

förderte er zusammen mit anderen Kollegen von Anfang an die kanadistischen Studien in Augsburg. Zahlreiche Vorträge, Gastprofessuren, Ausstellungen und andere Aktivitäten der damaligen Zeit gehören zur Vorgeschichte und zu den ersten Schritten auf dem Weg zum heutigen Kanada-Institut, auf das Augsburg zu Recht stolz ist.

Das Bemühen Jürgen Schäfers, in Augsburg die traditionelle Orientierung der anglistischen Literaturwissenschaft an der Literatur Großbritanniens durch die vermehrte Einbeziehung anderer englischsprachiger Literaturen zu überwinden, hat auch im Bereich der anglistischen Fachbibliothek seine Spuren hinterlassen. Der Bibliothek wollte Jürgen Schäfer internationalen Zuschnitt geben. Mit charakteristischer Energie betrieb er den Aufbau, knüpfte nach allen Seiten Verbindungen, und es gelang ihm in den ersten Jahren seiner Augsburger Tätigkeit, zusätzlich zu den etatmäßigen Anschaffungen eine ganze Reihe wertvoller Buchgeschenke einzuwerben. 1977 spendete die australische Regierung einen Geldbetrag; im selben Jahr konnte dank Jürgen Schäfers Initiative die Regionalbibliothek des British Council als Dauerleihgabe gewonnen werden. Ebenfalls 1977 trug der U. S. Information Service durch einen "grant" dazu bei, daß "textkritische Editionen amerikanischer Klassiker" angeschafft werden konnten; und eine Delegation des Amerikahauses in München übergab aus Anlaß der Zweihundertjahrfeier der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung Mittel zum Erwerb von Büchern sowie eine Reihe wertvoller Buchgeschenke, darunter Faksimile-Drucke von Zeitschriften und von Werken der frühen Kolonialliteratur. Zur gleichen Zeit trafen - wie in späteren Jahren noch öfters - erstmals Spenden der kanadischen Botschaft ein. 1981 und 1983 folgten größere Buchgeschenke aus Neuseeland.

Den guten Kontakten zu den diplomatischen und kulturellen Repräsentanten zahlreicher englischsprachiger Staaten, die Jürgen Schäfer in seinen ersten Augsburger Jahren aufgebaut hatte, ist es auch zu verdanken, daß nach 1978 Gastprofessoren aus den USA und den Ländern des Commonwealth in Augsburg zu einer festen Einrichtung wurden. Sie trugen nicht nur zur Bereicherung bei, sondern füllten zum Teil auch Lücken des Lehrangebots, die sich bei der Minimalausstattung der Augsburger Anglistik ergeben mußten. Auf Jürgen Schäfers Initiative hin kamen auch wiederholt bedeutende Autoren und Wissenschaftler des englischsprachigen Raums zu Gastvorträgen und Lesungen nach Augsburg; Höhepunkte waren dabei vielleicht die Besuche der kanadischen Romanciers Mordecai Richler (1978) und Rudy Wiebe (1984) sowie Arnold Weskers denkwürdiger Vortrag über sein Drama *The Merchant* im Januar 1982.

Unermüdlich war Jürgen Schäfer, wenn es darum ging, den akademischen Austausch von Lehrenden und Studierenden zwischen Augsburg und angelsächsischen Universitäten dies- und jenseits des Atlantiks zu fördern. So wie er selbst einen Teil seiner Studienzzeit im Ausland verbracht hatte - in Santander (Spanien) und in Leicester (England) - und wie er selbst nach dem Staatsexamen 1961 den Posten eines Teaching Fellow am Department of Modern Languages der University of Pittsburgh übernommen hatte, so erwartete er auch von seinen Augsburger Studenten die Bereitschaft, wenigstens einmal im Laufe ihres Studiums den Blick über die Grenzen Deutschlands hinaus zu werfen. Wo er diese Bereitschaft verspürte, förderte er sie auf jede nur erdenkliche Art und Weise - durch Gutachten, Empfehlungsschreiben, Verhandlungen mit ausländischen Kollegen. Einigen seiner Studenten verschaffte er mit Hilfe von DAAD-geförderten Kontaktstipendien Studienplätze an den englischen Partneruniversitäten, die er für den Studentenaustausch mit Augsburg gewonnen hatte: die University of Sussex in Brighton und zuletzt auch das Queen Mary College in London. Noch kurz vor seinem Tode war Jürgen Schäfer in Kanada, um eine Partnerschaft zwischen Augsburg und der Universität Toronto in die Wege zu leiten, so wie er früher einer der Initiatoren der Kontakte zwischen Augsburg und Pittsburgh gewesen war, die dann 1980 zur offiziellen Partnerschaft zwischen den beiden Universitäten geführt hatten.

Professor Schäfers Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Entwicklungen und seine Fähigkeit, eingefahrene Gleise zu verlassen, zeigten sich auch in seiner Bereitschaft, moderne Methoden der maschinellen Textverarbeitung für die Anglistik, insbesondere für die anglistische Lexikographie, zu nutzen. Vorurteilslos und ohne die typischen Berührungängste des Geisteswissenschaftlers setzte er 1979 im Rahmen seines Großprojekts "Elisabethanische Lexikographie" die Aufstellung der ersten Computer-Terminals an der Philosophischen Fakultät II durch. Als erster Professor dieser Fakultät arbeitete er auf breiter Basis mit dem Rechenzentrum der Universität zusammen. Dabei konnte er auf Erfahrungen zurückgreifen, die er in Münster als Mitarbeiter an Marvin Spevacks monumentaler Shakespeare-Konkordanz gesammelt hatte. Zugleich aber hielt er sich auch - gerade auf seinen Reisen ins Ausland und auf internationalen Kongressen - über den neuesten Stand der Entwicklung auf dem laufenden. So gewann - nicht zuletzt dank seines Einsatzes - die Universität Augsburg auch Anschluß an die englische Lexikographie, insbesondere an das für die neunziger Jahre projektierte *New Oxford English Dictionary*, in dessen Herausbergremium Jürgen Schäfer kurz vor seinem Tode

berufen wurde. Es war auch sicherlich nicht das geringste seiner Verdienste, daß aus der großen Zahl seiner wissenschaftlichen und studentischen Mitarbeiter viele unter seiner Ägide und auf seine Anregung hin erstmals mit dem Computer und mit modernen Textverarbeitungsprogrammen in Berührung kamen. Eine ganze Reihe dieser Mitarbeiter hat inzwischen die dabei erworbenen Kenntnisse innerhalb und außerhalb der Universität beruflich nutzen können.

Seit 1985 konnte Jürgen Schäfer als Vertreter der Philosophischen Fakultät II in der CIP-Kommission (Computer Investitions-Programm) und in der Senatskommission zur Planung der technischen Infrastruktur für die Informationsverarbeitung seinen Vorstellungen und Wünschen bezüglich der EDV-Ausstattung der Fakultät und der Universität noch größeres Gewicht verschaffen. Ihm schwebte dabei vor, mittels großzügiger technischer Ausstattung - z. B. mit Hilfe eines modernen Lesegeräts und durch den Anschluß an internationale on-line-Systeme und Datenbanken - die Universität auf die Höhe der technischen Entwicklung zu bringen und so ihre volle Einbindung in internationale Großprojekte wie das bereits erwähnte *New Oxford English Dictionary* oder das *Early Modern English Dictionary* zu ermöglichen. Er dachte dabei aber auch - und dieser Gesichtspunkt war ihm immer ganz besonders wichtig - an den kommenden Philologiestudenten, dem er durch die Einrichtung geeigneter Arbeitsplätze und durch die Beschaffung von einschlägiger Literatur Gelegenheit geben wollte, sich mit der modernen Datenverarbeitung und ihren Anwendungsmöglichkeiten im Rahmen der Philologie vertraut zu machen.

So wie in den genannten Kommissionen hatte sich Jürgen Schäfer auch sonst von Anfang an in den verschiedensten Gremien der akademischen Selbstverwaltung der Universität engagiert. Schon 1974, kurz nach seiner Berufung, wurde er in den Fachbereichsrat des damaligen Philosophischen Fachbereichs II, später der Philosophischen Fakultät II, gewählt; 1975 bis 1979 war er Mitglied der Versammlung. Er arbeitete in Senats- und Fakultätsausschüssen mit und versah zu verschiedenen Zeiten die Ämter des Vorsitzenden des Magisterprüfungsausschusses, des Stellvertretenden Vorsitzenden des Promotionsausschusses und des örtlichen Prüfungsleiters für das Lehramt an Gymnasien. Höhepunkt seines Engagements in der akademischen Selbstverwaltung war natürlich das Amt des Dekans der Philosophischen Fakultät II, das Jürgen Schäfer im WS 84/85 übernahm und das er buchstäblich bis zu seinem Tode mit der ihm eigenen unbegrenzten Bereitwilligkeit ausgefüllt hat.

Wer Jürgen Schäfer in diesen Funktionen und Gremien erlebt hat, weiß, wie ernst und engagiert, mit welcher Gründlichkeit und im besten Sinne akademischen Genauigkeit er seine Arbeit versah - auch und gerade in Ämtern, in denen er nicht im Lichte der universitären Öffentlichkeit stand. Beeindruckt hat uns alle, wie er auch in schwierigen Situationen kontroverse Probleme sachlich zu lösen versuchte und geduldig auf Kompromisse hinarbeitete.

Und so wird uns Jürgen Schäfer in Erinnerung bleiben: fair, unvoreingenommen, unbestechlich; immer bereit, auch diejenigen, die anderer Meinung waren, zu Wort kommen zu lassen, und diejenigen, von deren Fähigkeiten er überzeugt war, zuverlässig und soweit es in seiner Macht stand zu unterstützen. An der Universität Augsburg wird er im Gedächtnis bleiben als ein Mann, der unserer Hochschule zahlreiche Impulse gab, der zwischen ihr und der Welt unermüdlich Kontakte knüpfte und das Profil der Augsburger Anglistik entscheidend mitgestaltete.

Meine Damen und Herren, vielen von Ihnen mag die Formel vom "Verdienst", das sich jemand erworben hat, durch den allzu geläufigen und inflationären Gebrauch in unserem öffentlichen Leben abgegriffen erscheinen. Aber ich glaube, sie gewinnt ihren Sinn zurück, wenn wir hier, heute sagen: Jürgen Schäfer hat sich um diese Universität verdient gemacht.